

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und dem auswärtigen Commanditen

1 Rt. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf., für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landesbat, Jauer, Bolkensbain pro Zeile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 235.

Hirschberg, Donnerstag den 8. October 1885.

6. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. October. Se. Maj. der Kaiser arbeitete gestern in Baden-Baden nach Entgegennahme mehrerer Vorträge mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Wilimowski, hatte eine längere Konferenz mit dem Vertreter des auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath von Bülow, und empfing mehrere distinguirte Personen. Am Nachmittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. Später waren die hohen Herrschaften zur Familientafel bei der Frau Herzogin von Hamilton vereint. Für das Gefolge war um dieselbe Zeit im Hotel Meßmer Marischalls-Tafel. — Seit gestern herrscht in Baden-Baden wieder rauhes und stürmisches Wetter. Das Befinden der Kaiserlichen Majestäten ist durchaus erfreulich.

Der „Reichsanz.“ bringt die Bekanntmachung, betreffend den von der Krankenkasse in der Zeit von der fünften bis zur dreizehnten Woche nach dem Unfall zu leistenden, seitens des Betriebsunternehmers zu erhaltenden Mehrbetrag an Krankengeld.

Der Centralverband deutscher Industrieller nahm in Köln heute die vom Finanzrath Jende (Essen) vorgeschlagene Resolution an, wonach der Centralverband sich für die Einschränkung der Sonntagsarbeit erklärt, dagegen die auf Fortsetzung des Betriebes zielenden Arbeiten, ebenso Reparaturen, Revisionen, Reinigung und Instandhaltung der Maschinen und Fabrikräume, endlich die Handhabung des Transportdienstes auf Eisenbahnen und Schiffen als zulässig erachtet. Die Arbeit, welche lediglich auf eine Vermehrung der Production abziele, sei unzulässig. Ausnahmen hätte die örtliche Verwaltungsbehörde zu genehmigen; ein Erlaß allgemeiner Bestimmungen oder eine reichsgerichtliche Regelung der Sonntagsarbeit sei unnötig.

Von angeblich zuverlässiger Seite wird der

„Kölnischen Zeitung“ mitgetheilt, daß die Kreuzerfregatte „Stoß“ und die Kreuzercorvette „Marie“, welche zu dem vor Sansibar liegenden ostafrikanischen Geschwader gehören, Ordre erhalten haben, mit den ausgeübten Mannschaften die Heimreise nach Wilhelmshaven anzutreten. Das Geschwader vor Sansibar wird, auch wenn es diese beiden Schiffe abgibt, noch eine recht respectable Stärke besitzen.

Das in Berlin zusammgetretene Comité zur Veranstaltung von Sammlungen zum Besten der Hinterbliebenen der Besatzung der verlorenen Kreuzercorvette „Augusta“ wird dieser Tage einen Aufruf erlassen, worin zur Bildung von Zweigcomités und Sammelstellen aufgefördert wird.

Wegen eines vor der Westküste Norwegens befindlichen tiefen barometrischen Minimums, welches in Begleitung starker, stellenweise stürmischer Winde in östlicher Richtung fortschreitet, ist gestern (Montag) Nachmittag die deutsche Ostsee küste seitens der Seewarte gewarnt worden.

Italienische Blätter berichten von einem schweren Unglück, welches das durch seine Marmor-Industrie bekannte Städtchen Serravezza zwischen Pisa und Genua betroffen hat. Um 11 Uhr Nachts entlud sich über dasselbe ein schreckliches Unwetter. Es war ein Regen, als ob sich hundert Gießbäche in die Straßen stürzten. Die Straßen wurden zu ungestümen Flüssen, die Plutthen unterwuschen die Häuser, von denen sieben einstürzten. In der Kirche stieg das Wasser bis zur Höhe der Orgel und zerstörte ein prachtvolles Bild. Die Marmor-Industrie ist ins Herz getroffen, die Gruben zerstört, die Straßen und Brücken weggerissen. Man berechnet den Schaden, welchen die Industriellen erlitten haben, auf zwei Millionen Fres.

München, 2. October. Der „Elf. Ztg.“ schreibt man: Bei dem über den Chiemgau am 7. September

herniebergegangenen furchtbaren Unwetter soll in der Spiegelgalerie des Schlosses Herrenchiemsee der Hagelschlag das getreu nach Versailles copirte Gemälde von der Besiegung des Rheins und der Deutschen durch Louis XIV. vernichtet haben.

Schweiz.

Bern, 1. October. Der „Zeff. Ztg.“ wird geschrieben: In den Alpen des Cantons Freiburg sind 40 Ruhheerden mit etwa 2000 Stück eingeschneit. Man muß ihnen entweder mit Futter zu Hilfe eilen, oder einen Weg bergab bahnen, ungeachtet aller wegen der Maul- und Klauenseuche erlassenen Absperrungs-Vorschriften.

Frankreich.

* Der Ausfall der Wahlen ist nun bis auf Paris bekannt und hat die Republikaner in nicht geringe Verstärkung, die Monarchisten dagegen in großen Jubel versetzt. Außer dem Seine-Departement (Paris), das 38 Abgeordnete wählt, und den Kolonien, die 10 ernennen, hatte Frankreich 536 Abgeordnete zu wählen. Von diesen sind 321 im ersten Wahlgange gewählt, über 215 wird die Stichwahl entscheiden. Von den 231 Gewählten sind 187 Monarchisten, 134 Republikaner, unter den letzteren 86 Gambettisten (Opportunisten) und 48 Radikale. Die Monarchisten haben bis jetzt 103 Mandate gewonnen, 5 verloren: Reingewinn 98. Von den Stichwahlen erwarten die Republikaner nur noch wenig Siege für die Monarchisten, wenn sie sich nicht abermals täuschen, wie beim ersten Wahlgang. Der Wahlsact ist im ganzen Lande, soweit die Berichte erkennen lassen, vollständig ruhig verlaufen. Nur in Paris kam es vor dem Redaktionslokal des monarchistischen „Gaulois“ zu einem Exzeß. Dort war illuminirt und unter einer Gasdecoration die Inschrift angebracht: „172 Monarchisten gewählt! Hoch lebe Frankreich!“ Die Menge verstand aber den

Der Sternkrug.

Criminal-Roman von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Die zweite Flasche war geleert und ein recht beträchtliches Geschäft in verschiedenen Artikeln abgeschlossen, als Steinert Abschied von dem Rathsherrn nahm, der ihn mit einem freundschaftlichen Handschütteln und der bringenden Einladung, bald wiederzukommen, entließ.

Der Reisende besuchte noch drei andere Kaufleute des kleinen Städtchens, welche ihm durch Herrn Braun und durch den Rathsherrn Hildebrand empfohlen worden waren; es gelang ihm, bei jedem eine mehr oder weniger bedeutende Geschäftsverbindung anzuknüpfen. Ueberall fand er bald Vertrauen; er verstand es trefflich, sich dasselbe zu erwerben. Mit dem ersten Blick durchschaute er die Eigenthümlichkeiten der einfachen Leute, mit denen er zu thun hatte, und jedem Kunden paßte er die Art der Empfehlung seiner Waaren an. — War er beim alten Hildebrand fast wortkarg gewesen, so zeigte er bei Herrn Schmidt eine fleißige Beredsamkeit. Er wußte von seinen Cigarren und Weinen fast Wunderdinge zu erzählen, solche Waare gab es nur einmal in der Welt, und diese einzige Waare besaßen die Herren W. Oldcott & Co., welche in eigentlich unbegreiflicher Menschenfreundlichkeit bereit waren, sie dem Herrn Kilian Julius Schmidt auf sechs Monat Ziel, nach drei Monaten drei Monat Accept, zu überlassen. — Herr Schmidt mußte kaufen, er mochte wollen oder nicht.

Ebenso erging es den beiden anderen Kaufleuten,

den Herren C. M. Deuster und Wolfgang Müller & Co. Herr Deuster erstand eine Partie Kleefamen nach Probe, für die Herr Steinert den äppigsten Kleewachs selbst auf dürrstigem, kaum kleefähigen Boden garantierte, während die Herren Wolfgang Müller & Co. sich zu einer Mustersehung neuer landwirthschaftlicher Geräthe entschlossen, deren Zeichnungen Herr Steinert vorlegte und sachgemäß mit wenigen einfachen aber überzeugenden Worten erklärte.

Bei allen diesen drei Kunden brachte Steinert nach Abschluß des Geschäfts das Gespräch auf die Gebrüder Heiwald; er fühlte für diese ein außerordentliches Interesse; überall empfing er die Bestätigung der Nachrichten, welche er durch Herrn Braun und den Rathsherrn erhalten hatte. Darüber, daß gegen die Brüder Heiwald schwere Verdachtsgründe vorlägen, waren Alle einig; Herr Deuster konnte sogar nicht begreifen, daß man so gefährliche, des Mordes gewissermaßen schon überwiesene Menschen noch frei herumlaufen lasse, während Herr Schmidt meinte, so vornehmen Herren aus ablicher Familie werde sicherlich kein Haar gekrümmt werden, es mußte denn sein, daß ihnen auch der Mord des Herrn von Scharnau bewiesen werde. — Herr Wolfgang Müller und sein Compagnon, Herr Sorau, urtheilten etwas milder. Sie hatten volle Veranlassung, Herrn Karl von Heiwald für einen anständigen Mann zu halten. Was man auch gegen den Senator sagen möge, und gegen den lasse sich freilich viel sagen, der Verdacht gegen ihn sei dringend; Herr Karl von Heiwald habe aber sicherlich keinen Antheil an irgend einem Verbrechen. Er sei schon seit vielen Jahren ein geach-

teter Kunde der Herren Wolfgang Müller & Co., von denen er die besten landwirthschaftlichen Maschinen gekauft und wenn auch nicht immer gleich baar, so doch regelmäßig bezahlt habe. Erst vorgestern sei er zu Pferd nach Weidenhagen gekommen und habe den letzten Rest seiner Rechnung, 523 Thaler, bezahlt.

„Fünf schöne Hundertthalerscheine! Hier liegen sie noch,“ sagte Herr Wolfgang Müller, auf die Kasse klopfend.

„Da könnten Sie mir einen großen Gefallen erweisen!“ sagte Herr Steinert. „Ich habe zu Wolleinkäufen etwas zu viel großes Geld mitgenommen, gerade Hundertthalerscheine aber fehlen mir. Könnten Sie mir wohl für diesen Fünfhundertthalerschein die fünf einzelnen Scheine geben?“

„Sehr gern! Mit dem größten Vergnügen,“ entgegnete Herr Wolfgang Müller, „nur müßte ich Sie bitten, Ihren Namen auf die Rückseite des Scheins zu schreiben, es ist ein Grundsatz von mir, niemals große Scheine zu nehmen ohne diese Vorsichtsmaßregel. Sie sehen, auch Herr von Heiwald hat die Hundertthalerscheine so bezeichnet, und zu Ihrer noch größeren Sicherheit will ich denselben auch meinen Namen beifügen.“

Er that es, während Steinert die größere Note mit seinem Namenszug versah.

Sehr zufrieden mit dem in Weidenhagen gemachten Geschäfte verließ Steinert das kleine Städtchen; er besuchte noch zwei Güter in der Nähe, bei deren Besichtigung er ebenfalls freundliche Aufnahme fand. Auf beiden kaufte er kleine Probeposten Getreide, während er Wein und Cigarren verkaufte. — Er hörte auch

Spaß falsch und warf die Fenster ein; auch einige Revolvergeschosse fielen. Eine Anzahl Verhaftungen wurden bei einständiger Arbeit der herbeitelephonierten Polizei vorgenommen. (Das nackte Wahlergebnis war schon als Telegramm in einem Theil der gestrigen Ausgabe der „Post aus dem Riesengebirge“ enthalten.)

Russland.

* Aus Russland kommen Nachrichten über zwei bedeutende Brände. In Charkow brach am Montag Feuer in den sogen. Susdalschen Kaufhallen aus, wobei dreizehn Magazine niederbrannten, die Waaren aber theilweise gerettet werden konnten. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Rubel geschätzt. In Odessa entfiel am demselben Tage früh eine Feuersbrunst, welche sich bei vorherrschendem Winde mit rasender Schnelligkeit verbreitete. In wenigen Stunden stand eine große Anzahl Gebäude in Flammen, darunter die Handelsschule. Am Nachmittag war man des Feuers noch nicht Herr geworden.

England.

* Wessen sich England von den Iren im gegebenen Zeitpunkt zu versehen hat, offenbarte der irische Agitator Parnell auf einer in Wicklow abgehaltenen national-irischen Convention behufs Denominierung von Parlamentsdeputirten für die Grafschaft Wicklow. Zunächst wurden zwei Candidaten ernannt und formell verpflichtet, Parnell unbedingte Folge zu leisten und auf ihre Deputirtenitze zu verzichten, sobald die Parnellitische Partei dies verlangt. Diese Convention soll als Muster für alle weiteren in Irland stattfindenden Conventioneen dienen. Parnell hielt hierauf eine Rede, in welcher er sein Vertrauen auf die Zukunft Irlands unter einer unabhängigen Regierung aussprach und hervorhob, daß die Irländer, wenn man sie nicht befriedige und versöhne, dann, wenn das britische Reich in Gefahr sei, Gelegenheit finden würden, sich für die Unterdrückung ihres Landes zu rächen. Netze Ausschichten!

Geschichtliche Erinnerungen.

8. October 1502 wurde die Universität Wittenberg gegründet. — 1774 Schreyer, Geistesheher, Betrüger ꝛ. — 1858 wurde der Prinz von Preußen (unser Kaiser) Regent.

Sociales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

** Näher und näher rückt die Zeit der Landtagswahlen. Die Listen der Urwähler sind bereits fertig aufgestellt und, wie der Magistrat — natürlich aber wieder nur im „Boten“, den Hunderte der Hirschberger Einwohner nicht in die Hand nehmen, geschweige denn lesen — bekannt gemacht hat, bis übermorgen (Freitag) einschließlich während der Amtsstunden auf dem Rathhause, Zimmer Nr. V., zur Einsicht öffentlich ausgelegt. In diesen Listen müssen die Namen sämtlicher stimmberechtigter Einwohner unserer Stadt enthalten sein, und stimmberechtigt ist jeder selbstständige Preusse, welcher das 24. Lebensjahr vollendet hat, sechs Monate am Ort wohnt und keine Armenunter-

stützung aus öffentlichen Mitteln bezieht. Selbstständig im Sinne des Gesetzes ist Jeder, der das ausschließliche Verfügungsrecht über mindestens einen geschlossenen Wohnraum besitzt, also auch die Inhaber sogenannter möblirter Zimmer, während die Inhaber von Schlafstellen zu den selbstständigen Personen im Sinne des Gesetzes nicht gerechnet werden. Wer in den Urwählerlisten nicht steht, wird am Wahltag zur Wahl nicht zugelassen, hat es sich also, falls er in die Klasse der Wahlberechtigten gehören sollte, selbst zuzuschreiben, wenn er seines Wahlrechtes verlustig geht. — Uebersetzung macht wahr, heißt es, wenn irgendwo, so bei den Wählerlisten; deshalb versäume kein wahlberechtigter Bürger, sich persönlich davon zu überzeugen, ob sein Name nicht zufällig etwa vergessen ist. Und ist dies wirklich der Fall, fehlt der Name in den Listen, dann ist keine Zeit zu verlieren, sondern bei Herrn Stadtsecretär Frommann schleunigst zu reclamiren. Diese Reclamationen werden nur bis zum 9. d. Mts., also bis Freitag Abend 6 Uhr, zu Protocoll angenommen. Noch einmal: Sehe Jeder die Wählerlisten ein, sehe Jeder auch vorsichtshalber nicht bloß für sich, sondern für seine Freunde und Bekannten nach; es ist immerhin möglich, daß einer von diesen fehlt und davon auf andere Weise keine Kenntniß erhält. Ueber zu viel Vorsicht als zu wenig, und der Gegenstand ist zu wichtig, als daß das leichtsinnige laisser aller angebracht wäre. Thue jeder Wahlberechtigte auch hierin voll und ganz seine Pflicht!

* Von bestunterrichteter Seite erfahren wir, daß bei der Neubesezung der durch Herrn von Madai's Entlassungsgeluch vacant werdenden Stelle des Polizeipräsidenten von Berlin der Regierungspräsident Prinz Handjery gegenwärtig nicht mehr in Betracht kommt. Bevor Letzterer als Regierungspräsident nach Dieguitz versetzt worden war, hatte bekanntlich wiederholt verlautet, daß er bei eintretender Vacanz den hochwichtigen, verantwortungsvollen Posten an der Spitze der Berliner Polizeiverwaltung erhalten werde. Der Polizeipräsident ist bekanntlich in gewissem Sinne zugleich Regierungspräsident für den Bezirk Berlin.

ch. (D.-C.) Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein sein 1. Stiftungsfest. Schon Nachmittags gegen fünf Uhr hatten sich zahlreiche Mitglieder zu einer Vorfeier im Gasthof zum „goldenen Schwert“ eingefunden, um den Tag festlich zu begehen. In derselben ergriff zunächst der Vorsitzende, Herr Pastor Lauterbach, das Wort, einen kurzen Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr werfend, und seinen Dank allen denen abstattend, welche den Verein mitgeleitet und gefördert haben, und die Bitte anschloß, ihm auch im neuen Vereinsjahr helfend zur Seite zu stehen. Der Herr Vorsitzende endete seine tief zu Herzen gehende Rede mit dem Wunsche: „Möge der evang. Männer- und Jünglingsverein auch im neuen Vereinsjahr wachsen und gedeihen, das walte Gott, Amen!“ Hierauf ergriff Herr Hauptmann Conrad das Wort, um in schönen Worten der Verdienste des Herrn Vorsitzenden Erwähnung zu thun. Er hat den Verein gegründet,

und wieviel Mühe hat es ihm gekostet, ehe er denselben auf den Standpunkt gebracht, auf welchem er sich jetzt befindet; er hat die Vereinsabende stets mit seinem Besuche erfreut, selbst, wenn Krankheit seiner Lieben ihn manchmal hätten zurückhalten mögen. Der Herr Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Herrn Vorsitzenden, in welches die Versammelten freudig einstimmten. Darnach trug Herr Rappilber ein Gedicht vor, in demselben ebenfalls den Dank des Vereins abstattend und des Verdienstes des Herrn Vorsitzenden gedenkend. Bei dieser Gelegenheit wurde dem Herrn Präses auch ein kleines Zeichen der Verehrung, in einem Bilde bestehend und das Innere der Gnadenkirche darstellend, überreicht, wofür derselbe in rührenden Worten seinen Dank für diese Ueberraschung aussprach. Bei dieser Feier wurde auch unseres allverehrten Kaisers und Königs Wilhelms I., gedacht, und begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch auf denselben ein. Darauf erstattete Herr Kaufmann Spehr den Kassenbericht und es wurde ihm für die gewissenhafte Führung der Kasse Decharge ertheilt. Herr Pastor Lauterbach verlas nun noch einen Auszug aus dem Protocoll, wonach der Verein etwa 30 Versammlungen abgehalten hatte, in denen regelmäßig Vorträge gehalten worden sind. Außerdem hat der Verein im vergangenen Vereinsjahr zahlreiche Ausflüge und Spaziergänge gemacht; ein Christbaumfest gefeiert und ein Fastnachtskränzchen abgehalten. Nachdem noch in der üblichen Form die Aufnahme zweier neuer Mitglieder erfolgt war, trennten sich die Erschienenen, um sich am Abend nochmals vereint zu sehen. — Zu dem am Abend im „Langen Hause“ veranstalteten Festlichkeit hatten sich die Mitglieder und Gäste so zahlreich eingefunden, daß der große Saal um 8 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt war. Auch wollen wir erwähnen, daß der hiesige evangelische Gesellen-Verein der Einladung in liebenswürdigster Weise Folge geleistet hatte. Das Programm wurde in allen seinen Theilen vortrefflich ausgeführt. Der I. Theil wurde eingeleitet durch eine Ouverture von Réler-Béla, ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. Hierauf sprach Fr. Pehlke den Prolog, welcher in herrlichen Worten die Zwecke des Vereins schilderte und die Mitglieder aufforderte, fest zu halten und weiter zu wirken an der guten Sache des Vereins. Ein Begrüßungslied, von W. Rappilber, gesungen von einem gemischten Chor, wurde sehr beifällig aufgenommen. Ein vierstimmiger Männerchor trug die beiden Lieder: „An mein Vaterland“ von E. Kreuzer, und „Jedem das Seine“ von F. Mücke vor, welche ebenfalls beifällig aufgenommen wurden. Den Schluß des I. Theils bildete das Theaterstück: „Der Bettler aus Bremen“, welches seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlte und auf das Vortrefflichste gespielt wurde. Der II. Theil brachte uns drei Musikstücke: „Stehend denk ich Dein“, Gavotte von E. Sadur; Walzer von Parlow und „Deute von heute“, Potpourri von Zifoff; ein Gedicht in schlesischer Mundart von Holtei: „'s Nasequetschel“, und ein Männerquartett: a) „Heute schied' ich“ von E. Jemann; b) „Des Jechers Wunsch“ von Schrödter. Sämmtliche Stücke wurden vortrefflich zu Gehör gebracht

auf den Gütern wieder viel von den Brüdern Heimald, von dem Postraub und dem verschwundenen Herrn von Scharnau, dessen Schicksal natürlich den Gesprächsgegenstand in allen Gesellschaftskreisen der ganzen Gegend bildete; einer der Gütsbesitzer, der Herr von Willbrand auf Sartenthin, hatte den Herrn von Scharnau am Tage vor seinem Verschwinden zufällig im Sternkrug getroffen, gerade als derselbe von Gromberg gekommen sei, um mit dem Vater Grawald eine Rücksprache wegen seiner Reise am folgenden Tage zu nehmen.

„Wollen Sie uns denn verlassen? Wird nichts aus Ihrem beabsichtigten Ankauf von Gromberg?“ hatte Herr von Willbrand gefragt.

„Der Teufel hole Gromberg und Alle, die es bewohnen!“ war die zornige Antwort des jungen Mannes, der im ganzen Gesicht vor innerer Aufregung glühte, gewesen. „Grawald, geben Sie mir doch ein großes Glas Orog, aber von stärkstem Cognac!“ hatte er gerufen und das furchtbar starke Getränk wie Wasser hinabgestürzt. Nachdem ein zweites Glas dasselbe Schicksal gehabt hatte, war Scharnau im Galopp davon gesprengt; aber er war noch einmal zurückgekehrt, und vom Pferde herab hatte er in das Fenster der Gaststube hineingerufen: „Grawald, ich verlasse mich also darauf, daß Sie Punkt 1/10 Uhr in Beutlingen sind. Der Schuft von Senator hat mir versprochen, mir um 9 Uhr mein Geld zu geben. Dann will ich so schnell wie möglich diese verdammte Gegend verlassen. Ich bedauere Sie, Herr von Willbrand, daß Sie in solcher Hundstürkei leben müssen. Adieu, wir

sehen uns nicht wieder!“ Mit diesen Worten war er fortgesprengt.

„Ich werde ihn wohl in der That nicht wiedersehen,“ fügte Herr von Willbrand seiner Erzählung hinzu. „Wäre nur die Veranlassung nicht eine gar so schreckliche, dann sollte es mir nicht leid sein, daß wir den Herrn von Scharnau los sind, denn er war ein gar rüder, leichtfertiger und toller Patron. Ich kann es wahrlich der reizenden kleinen Heimald nicht verdenken, wenn sie ihm einen Korb gegeben hat, der freilich dem Vater unangenehm genug gewesen sein soll.“

„Wünschte Herr von Heimald eine Verbindung seiner Tochter mit dem Herrn von Scharnau?“ fragte Steinert.

„Man sagt so; er soll gehofft haben, durch den reichen Schwiegersohn aus einer drohenden Geldverlegenheit zu kommen. Der alte Hildebrand in Weidenhagen sitzt ihm mit einer Hypothek von 10,000 Thlrn. auf dem Nacken, mit der der alte Gauner dem unglücklichen Mann fortwährend das Damoklesschwert über den Kopf hält. Diese Hypothek abzulösen soll schon seit Jahren der innigste Wunsch des armen Heimald sein, er soll gehofft haben, es mit Hilfe des reichen Schwiegersohns zu können. So erzählt man, aber was erzählt man sich nicht alles! Wenn man allen hier umlaufenden Gerüchten glauben wollte, könnten die Brüder Heimald nur ohne weiteres hingerichtet werden. Schlimm genug ist's, daß man, wie die Sachen liegen, auch wenn man an all' den Unfann nicht glaubt, doch nicht mit den Heimald's umgehen kann. Schade um das reizende Mädchen, die Fee von Grom-

berg, wie der Schullehrer sie in einem Erntefestgedicht unter allgemeiner Zustimmung gekauft hat!“

Steinert hörte diesen Erörterungen mit immer steigendem Interesse zu; vor ihm, dem Fremden, der in keiner Berührung mit dem Herrn von Heimald stehen konnte, sprachen sich alle die Nachbarn viel freier aus, als sie es wohl gegen einen Bekannten Heimald's gethan hätten; um so leichter war es Steinert daher auch geworden, bei jedem neuen Besuch, den er machte, das Gespräch auf das Verschwinden des Herrn von Scharnau zu lenken; fast ebenso viel Zeit, als er für die Abwicklung seiner Geschäfte brauchte, hatte der Reisende der Unterhaltung über diesen merkwürdigen Criminalfall gewidmet.

Seine Reugier war jetzt befriedigt, die Geschäfte waren abgeschlossen. Steinert konnte mit dem Resultat der Bemühungen des Tages und das Haus W. Obeccott & Co. in Berlin mit seinem Reisenden wohl zufrieden sein.

„Nach Weidenhagen!“ rief Steinert dem Kutscher zu, als er aus dem Gasthof von Sartenthin hinausfuhr. Gegen 4 Uhr Nachmittags traf er im Gasthof „Zum Elephanten“ wieder ein; er fragte den Wirth, ob er das Fuhrwerk behalten könne, um nach der Eisenbahnstation und von dort nach Beutlingen zu fahren, davon wollte aber der Elephanten-Wirth nichts wissen.

„Die Pferde sind heut schon zu sehr abgetrieben,“ sagte er, „und außerdem würde Sie mein Knecht nicht fahren. In ganz Weidenhagen finden Sie keinen Kutscher, der Sie in der Nacht durch die Diebshäide nach Beutlingen bringt.“ (Fortsetzung folgt.)

und es fargte auch hierbei das Publikum mit dem wohlverdienten Applaus nicht. Den Schluß bildete die Poffe: „Das Schwert des Damokles“ von G. zu Puttk. welches von den Darstellern auf das Vollkommenste ausgeführt wurde. Ein Tänzchen, welches die Mitglieder und Gäste noch lange in der fröhlichsten Stimmung vereint hielt, schloß die schöne Feier, welche noch lange bei allen Teilnehmern in Erinnerung bleiben wird. Der evangelische Männer- und Jünglingsverein kann stolz sein auf das, was er in dem einen Jahr erreicht hat, und auch wir rufen demselben zu: „Wachse, blühe und gedeihe!“

* (D.-C.) Von den in Berlin wohnenden Abonnenten der „Post aus dem Riesengebirge“ hat einer derselben dem Vorstand der altkatholischen Gemeinde unter Bezugnahme auf das Inserat in unserer letzten Sonntags Nummer einen werthvollen Schreibtsch-Gegenstand zu der zur Beschaffung einer neuen Orgel veranstalteten Lotterie, außerdem ein Geldgeschenk von 300 Mk. zu demselben Zwecke übersandt und sein großes Interesse für qu. Angelegenheit auch noch durch Abnahme von Loosen zu erkennen gegeben.

* Es dürfte wenig bekannt sein, daß die gewöhnliche Gartenzwiebel zur Desinfection von Räumen, in welchen sich ansteckende Kranke befinden, und als ein Schutzmittel gegen derlei Krankheiten dient. Man schneidet zu diesem Zwecke eine große Zwiebel in zwei Hälften und legt mehrere in den Krankenzimmern auf Fensterbänken, Schränke u.; den zweiten Tag erneuert man dieselben und wirft die gebrauchten in's Feuer. Auch empfiehlt es sich für Gesunde, welche genöthigt sind, mit an Cholera oder anderen ansteckenden Krankheiten Leidenden verkehren zu müssen, die Hände und Lippen mit dem Saft roher Zwiebeln einzureiben.

* Zur Warnung! In Annoncen, welche Angebote irgend welcher Art enthalten, werden vielfach die etwaigen Reflectanten aufgefordert, ihre entsprechenden Meldungen unter einer bezeichneten Chiffre bei einem bestimmten Postamt postlagernd niederzulegen oder in einer Annoncen- bezw. Zeitungs-Expedition abzugeben. Wir können unsere Leser nur eindringlich davor warnen, den Meldungen auf solche anonyme Annoncen Photographien oder Schriftstücke, auf deren Wiedererlangung Werth gelegt wird, beizufügen, weil die Adressaten dieser Art, falls sie die ausdrücklich geforderte Rücksendung unterlassen und mit den erlangten Bildnissen und Papieren etwa gar unliebsamen Mißbrauch treiben, in der Regel nicht zu ermitteln sind. Sie sind nämlich sowohl den betreffenden Postämtern, als auch den Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen durchaus unbekannt und wissen sich auch, zumal wenn von ihnen von vornherein jener Mißbrauch beabsichtigt ist, jeder, selbst der eifrigsten polizeilichen Nachforschung schlau zu entziehen. Man füge also unter keinen Umständen den Meldungen auf Annoncen der bezeichneten Gattung Einlagen bei, deren Rücksendung erwünscht wird; — das ist unser wohlgemeinter Rath, der allgemeine Beachtung finden möge!

* Bei der am letzten Sonntag stattgehabten Wahl von Mitgliedern für den Kirchenrath zu Alt-Kemnitz und Hindorf wurden gewählt die Herren: Gartenbesitzer Carl Fröhlich zu Alt-Kemnitz, Bauergutsbesitzer Carl Wiesner und Ernst Weichert zu Hindorf, Stellmachermeister Ernst Müller zu Neu-Kemnitz; für die Gemeinde-Vertretung wurden gewählt die Herren Bauergutsbesitzer August Rüder und Carl Weizner, Gartenbesitzer Ernst Ziegert und Ernst Döring, Steuererheber Ernst Friedrich, sämmtlich zu Alt-Kemnitz, Bauergutsbesitzer August Neumann, Steuererheber August Biemelt, Bäckermeister Ehrenfried Schröder, Hausbesitzer August Breuß, sämmtlich zu Hindorf, und Gartenbesitzer August Popig zu Neu-Kemnitz.

* Aus dem Kreise Lüben, vom 2. Oktober erhält die „Haynauer Zeitung“ von schlichter Bauernhand nachstehendes Schreiben:

Gestern, den 1. October, Abends 7 Uhr, erschien der Bauernapostel Herr Wisser in Kriegheide, um im Mangel'schen Gasthofe eine Stunde lang zu reden behufs Aufklärung der Bauern über die Schlechtigkeiten der Großgrundbesitzer und Entgegennahme von Fünftzigtstücken für vertheilte Mitgliedsarten zum Bauernverein. Die Art, wie diese Mitgliedsarten aufgedrängt wurden, war doch etwas auffällig. Gut wäre es, wenn bald allen schlesischen Bauern es auffällig und unwürdig erscheinen möchte, daß da ein Mann aus Thüringen hier herumreist und Unzufriedenheit, ja wohl Haß gegen alle Großgrundbesitzer, Landräthe, Regierung hervorruft, was doch ein Gift ist, das uns in den wirklich vorhandenen Nothständen keine Heilung, sondern nur Verbitterung und mehr Noth bringt. Die Versammlung war ja insolge dringender Einladung durch Umlaufzettel in Parchau, Kriegheide, Jacobsdorf, Wengeln und in den nächsten Dörfern des Sprottauer und Slogauer Kreises gut besucht. Ein gewisser Unteragitator aus Parchau hatte die Versammlung einberufen. Warum nicht nach Parchau? Warum waren von dort außer Einigen, die den politischen Gaudelen des Freiinns durchaus nicht ergeben sind, fast keine Personen anwesend? Weil man von dem Unteragitator auf den Oberagitator u. s. w. schließt und mit Recht dieses Ge-

maße der regierungseindlichen Partei satt hat. Vielleicht kommt die Zeit noch, in der auch die Bewohner von Weißig und Kriegheide die gestrige Bevormundung gewisser eitler Agitatoren sich verbitten werden. — Warum geschieht aber von Seiten der conservativen Partei so wenig, dieser Würgerei und Hezerei durch energisches Eintreten für die zugemeinten Bestrebungen der Regierung wiederholt in öffentlichen Versammlungen und durch gesunde Speise klarer wirtschaftlicher und socialer Programme entgegenzuwirken?!

Warum von Seiten der Conservativen nichts geschieht? Wir glauben, diese Frage ist leicht zu beantworten; die Conservativen im Kreise Lüben haben eben keine Lust, sich von einem freisinnigen Agitator mit Noth bewahren zu lassen. Haben sie doch genug gehört und gelesen von der bisherigen, nichts weniger als anständigen Kampfweise desselben. Den klarsten Beweis haben sie erfahren von der neulichen Bauernversammlung in Diegnitz, in welcher Herr Staatsanwalt Hoffmann in der schmutzigsten Weise verhöhnt wurde. Zu dem kommt der Umstand, daß in einer Versammlung, in der Herr Wisser sein Licht leuchten läßt, das heißt, in der er seine Rede herunterleiert (sprechen kann man das nicht mehr nennen, denn der größte Theil der Zuhörer versteht davon so gut wie gar nichts) keinem Andersdenkenden das Wort ertheilt wird; er könnte ja Herrn Wisser in sehr arge Verlegenheiten bringen. Genügend belehrt wurden wir darüber bei Gelegenheit der Bauern-Versammlung in Seebnitz, in welcher einem zufällig anwesenden Landwirth, Herrn Rothenbach aus Breslau „gestattet“ wurde, eine Frage an Herrn Wisser zu stellen, natürlich nur unter der Bedingung, daß ihm (Herrn Wisser) keine Opposition gemacht wird. Herr R. erklärte, um zum Worte zu gelangen, er spräche als Freund zu Herrn Wisser, daß er aber die Frage aufwerfen wird, „wie sich Herr Wisser zur Börsensteuer stellen wird“, konnte natürlich Niemand ahnen. Hier war die Kunst des Herrn Wisser alle, hier hat er auf einmal die Sprache verloren; das Bureau, seine arge Verlegenheit wahrnehmend, konnte nichts Eiligeres thun, als die Versammlung zu schließen. Herrn W. war geholfen. Wie kann auch ein freisinniger Agitator, der große Reisen macht, die viel Geld kosten, gegen die Börsensteuer sprechen!!!

△ Warmbrunn, 6. October. (D.-C.) Die Schlußnummer des hiesigen Vadeblattes für die diesjährige Saison weist für Warmbrunn eine Gesamt-Frequenz von 9005 Personen nach, nämlich an Kurgästen 2326 Personen in 1503 Familien, an Erholungsgästen resp. Durchreisenden 6679 Personen in 4192 Familien. Durch die Munificenz des Herrn Grafen Schaffgörsch erhielten 2 Militärpersonen sowie 415 Civil-Personen freies Bad. Im gräflichen Hospiz für arme Badegäste fanden 105 Kurgäste kostenfreie Aufnahme und Verpflegung; 9 Personen erhielten freie Wohnung. Zur Unterstützung wurden aus den betreffenden Armenfonds 307,40 Mark im Ganzen verwendet. — Die Herbststürme scheinen in diesem Jahre später als sonst einzutreten, allein wir befürchten, sie werden uns dafür auch gleich den Winter und, wie alle Anzeichen andeuten, mit vielen Schneestürmen bringen. Die letzten starken Regengüsse haben die noch bis jetzt auffallend frisch grünen Laubbäume durch ihre kalte Feuchtigkeit ziemlich mitgenommen und wenn in Kürze Reif einfallen sollte, so würde der Laubfall dann ein vollständiger und sehr beschleunigter werden. — Pastor Drischel hat bei seinem Scheiden aus Warmbrunn von seiner vereinigten Kirchengemeinde Warmbrunn-Perischdorf ein schönes, silbernes Crucifix nebst zwei Leuchtern aus gleichem Metall, von den Frauen und Jungfrauen ein schönes Album mit Ansichten des Badesortes und der schönsten Punkte seiner Umgebung als Abschiedsgeschenk erhalten; ebenso vernehmen wir, daß der Scheidende auf einen Pension's-Gehalt Verzicht geleistet haben soll. Der Abschiedsgruß der Gemeinde schloß mit dem Wunsche, daß der Scheidende Seelsorger sich noch lange steter Gesundheit erfreuen und ihm ein langer Lebensabend beschieden sein möge.

▽ Liebau, 6. October. (D.-C.) In nicht geringen Schrecken versetzte heut Vormittag eine, von einer Frau aus Buchwald bei Liebau geführte Kuh unsere Einwohnerschaft. Das Thier war während des Transports schon geworden und der Frau ausgerissen. Während rannte es durch die Straßen und setzte, verfolgt von Männern mit Schlingen, um dieselbe einzufangen, über den Zaun des bei der katholischen Kirche gelegenen Kirchhofes auf den Kirchhof. Da alle Versuche, die Kuh zu fangen, erfolglos waren, mußte sie auf dem Kirchhof erschossen und dann auf die Straße gebracht werden.

Ja uer. Das „F. Stbl.“ schreibt von gestern: Heute Vormittag 10 Uhr 57 Min., als der von Striegau kommende Personenzug beim Dobris'er Keller in den Bahnhofs Jauer einfuhr, wurden zwei junge Pferde des Vorwerksbesizers G. Böhm von hier schon und

gingen mit dem Führer des Fuhrwerks, einem 76jährigen Manne, Namens Franz, durch; die Pferde schleiften den Mann, welcher den muthigen Thieren nicht gewachsen war, 50 Schritte weit, ein Pferd hat ihm, wie er ausfragt, auf die Brust getreten, und nach Aussage von Augenzeugen ist der mit Futter halb-beladene Wagen über denselben hinweggegangen. Die Beugen des Unglücks glaubten den Mann nicht mehr lebend zu finden. Ein Bahn- und ein Hilfsbahnwärter eilten dem Verunglückten zu Hilfe und schafften das Fuhrwerk mit dem Verunglückten in das Gehöft des Besitzers.

Handel und Verkehr.

(Personenverkehr mit Leipzig.) Für die directe Abfertigung von Passagieren und Reisegepäck zwischen schlesischen Stationen und Leipzig bestanden bisher nur Billetpreise und Gepäcküberfrachtsätze über die Linie Liegnitz-Kohlsfurt-Görlitz-Dresden. Mit Rücksicht darauf, daß unter Benutzung des in Breslau, Obereschel. Bahnhof, um 10 Uhr 15 Min. früh abgehenden Expresszuges über die Linie Liegnitz-Kohlsfurt-Falkenberg eine bedeutend kürzere Fahrzeit sich ergibt als über die dresdener Linie, gelangen nunmehr auch directe Billetpreise über erstere Linie zur Ausgabe. Bei Benutzung des genannten Expresszuges erfolgt die Ankunft in Leipzig um 6 Uhr 42 Minuten Abends; über Dresden erst um 9 Uhr 2 Min. Abends. In den directen Verkehr mit Leipzig sind u. A. einbezogen die Stationen Bernstadt, Bentzen D.-S., Breslau, Oberthorbahnhof, Breg, Gleiwitz, Glogau (über Sorau-Cottbus), Kattowitz, Königshütte, Kolle-Randzin, Kreuzburg, Laurahütte, Pissa in Posen (über Sorau-Cottbus), Myslowitz, Namslau, Neisse (über Frankenstein-Liegnitz), Oderberg, Deis, Ohlau, Oppeln, Ratibor, Rosenberg, Sosnowice, Sprottau und Waltersdorf (über Sorau-Cottbus) und Jawadzi. Die Preise stellen sich im allgemeinen billiger als über Dresden. Für die Benutzung der Anschlüsse über andere Linien als Kohlsfurt-Rußland-Falkenberg, und zwar über Sagan- oder Kohlsfurt-Sorau-Cottbus-Torgau nach Leipzig sind besondere Billetpreise erstellt. Die Billetpreise von Breslau Obereschel. und Niederschles. Märktischer Bahnhof nach Leipzig, welche bereits seit dem 1. Mai d. Js. eingeführt sind, bleiben zur Fahrt über Kohlsfurt-Rußland-Falkenberg unverändert weiter bestehen.

Bermischtes.

— Auch ein Kunststreich. Die kleine Magda sollte angekleidet werden, um Mama in das Museum zu begleiten; sie hatte jedoch die Finger in den Mund gesteckt und lutschte an ihnen, bis Mama endlich sagte: „Kind, das Fingerlutschen ist gefährlich; die Finger werden kleiner, bis sie endlich abfallen.“ Bald darauf stand das kleine Mädchen vor der milonischen Venus. „Ach Mama“, sagte sie plötzlich, „die Dame muß gräßlich an ihren Fingern gelutscht haben.“

— Ein vielseitiger Mann. Im schönen Lindau am Bodensee wurde letzter Tage ein gut gekleideter Mann von der Polizei angehalten, welcher nicht weniger als acht verschiedene Arbeitszeugnisse besaß, nämlich als Färber, Kammler, Uhrmacher, Wachszieher, Conditor, Zinngießer, Goldarbeiter und Buchsenmacher. Er hatte auch schon bei verschiedenen Meistern angesprochen und das übliche Geschenk auf das passende Zeugniß erhalten.

— Eine Warnung für Auswanderer. Dieser Tage passirten Mainz etwa 30 Personen — meist junge Leute aus der Pfalz und Baden — aus Amerika kommend. Sie waren sämmtlich zwei bis drei Jahre in Amerika und klagten bitter über die dort herrschende Arbeitslosigkeit und wie schwer es für den Neuankommenden sei, Arbeit zu finden, zumal für den, welcher der englischen Sprache nicht mächtig sei. Tausende litten die bitterste Noth und sehnten sich nach der Heimat zurück; sie würden zurückkehren, wenn sie das nöthige Reisegeld zusammen hätten.

— Hübsche Namen haben manche Spanier aus dem Baskenlande. Zwei Unterbeamte im Finanzministerium zu Madrid heißen: der eine Don Epifanio Miruzzurundua y Zengotide, der andere Nepomuceno de Burionagonatorocagoceazcocha.

Am 1. October.

„Eech war Deech ei a „Bota“ brenge!“
Do hoot a's doch a moß versah'n?!
Sust thoat a siech nee glei bergah'n,
Solt' olle Lofcha full Korasche,
Un ganze Häffa full Namasche,
Bei tischja Lenta bis ollänga:
„Eech war Deech ei a „Bota“ brenge!“
Do hoot a's gorstig doch versah'n?! —
Ma sell's nee gleebe, su a Moan!
Groob tumt a schun de Boorte seja,
Die Leute uf anander hega;
Ken Wunder, doß ma schrieg ollänga:
„Eech war Deech ei a „Bota“ brenge!“
Nu hoot a doch zu sieh gesuppt —
Do hoan sent wall 'is Moan gestuppt? —
Sust, wenn sen zahumohl an verfloata,
De Attie thoat halt fere in trata;
Do tumt a wull boas Liebla singen:
„Ich werd's schon in den „Boten“ bringen!“
Nu, joan se, boas hoot usgehurt; —
Die Attie zoat nee immerfurt;
Aus andern Luche thät's nu pfeisa,
A muß ei seine Lofcha greisa!
Nu hiert ma weiter nisch ollänga:
„Eech war Deech ei a „Bota“ brenge!“

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Bekanntmachung.

In dem Müllermeister **Andreas Fankhauser'schen Konkurse** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind 4200 Mk verfügbar. Zu berücksichtigen sind 14,897 Mk. 23 Pf. — **Schmiedeberg**, den 6. October 1885.

Der Verwalter: **Pietsch**, Rechtsanwalt und Notar.

Höhere Mädchenschule.

Der Unterricht in der höh. Mädchenschule beginnt **Montag, 12. Oct. c.**, Vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet **Sonnabend, 10. Oct. c.**, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Schulhause (Zimmer Nr. 7) statt. Tauf- und Impf- resp. Revaccinationschein sind bei der Aufnahme vorzulegen. Hirschberg, 29. Sept. 1885.

Waeldner, Rector.

Privat-Institut für Knaben

(Vorschule für Gymnasium und Cadettencorps).

Pensionat.

Hirschberg i. Schl. Cavalierberg 4. Vorzüglichste, gesunde Lage. Ernste und gewissenhafte Erziehung. **Herzog**, Rector.

Warmbrunn.

Privat-Institut für Knaben.

Vorbereitung für Gymnasium, Realschule, Cadettencorps.

Täglich 3 Stunden während des Winter-Halbjahrs.

Schulgeld 6 Mark.

Scholz,
Inst.-Vorsteher.

Anmeldung: **Schloß-Platz**, im Artelt'schen Hause.

Steckbriefserledigung.

Der hinter dem Arbeiter, früheren Bergmann **Ernst Wilhelm Berger** aus **Ober-Baumgarten**, geboren zu Ludwigsdorf am 25. September 1849, — dießseits am 20. August d. J. wegen Raubes erlassene Steckbrief ist durch Festnahme des Berger erledigt. 3. 1020/85.

Hirschberg, den 4. October 1885.

Der Erste Staatsanwalt.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Montag den 12. October c., von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen zu **Krummhübel** im Gasthose „zur Schneefuppe“ aus dem Forstreviere **Wolfschau** und den Forstorten **Wächtersfurth**, **Seiffenberg**, **In den Tannen**, **Gehänge**, **Strohwinkel**, an der **kleinen Lomnitz**, **Verhan**, **Mittelberg**, **Laschen**, **Nabenberg**, **Faule Brücke**, **Nabenwiesen**, **Wintershaus**, **kleine Saum** und **Totalität** 11 Stück Nadelholz-Langholz, 214 „ „ Klöber, sowie 750 Rmtr. „ Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 5. October 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Bau- und Brennholz-Verkauf.

Mittwoch den 14. October c., von Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ab, sollen zu **Giersdorf** im Gasthose „zur Brauerei“ aus dem Forstreviere **Giersdorf** und den Forstorten **Siebersberg**, **Brunnenberg**, **Tannenbergr** und **Totalität** 136 Stück Nadelholz-Langholz, 73 „ „ Klöber, 75 „ „ Stangen u. 129 Rmtr. „ Brennholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Giersdorf, den 5. October 1885.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermisdorf.

Außere Burgstraße 30 ist der 1. Stock für 130 Thlr. zu vermieten.

Am 15. October d. J. wird die Strecke **Greiffenberg-Löwenberg** mit den für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr eingerichteten Stationen **Liebertthal**, **Schmottseifen** und **Löwenberg** i. Schl. und mit der Haltestelle **Mois**, sowie dem Haltepunkte **Krummenöls**, welche Beide nur dem Personen- und Gepäckverkehr dienen, nach Maßgabe der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung vom 12. Juni 1878 dem Betriebe übergeben und werden auf derselben die im Fahrplan vom 1. October d. J. bereits bekannt gegebenen Züge verkehren.

Berlin, den 3. October 1885.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich meine Wohnung nach dem Hause **Wilhelmstraße Nr. 57**, in welchem sich auch das **Springer'sche** photographische Atelier befindet, verlegt habe.

Ernst Garn, Lohndiener.

Kranken

Rath und Hilfe, bei Besichtigung des Wassers (Urin). Fußschäden, Hautkrankheiten werden geheilt. Langjährige Erfahrung, beste Erfolge.

Reuter,

Hirschgraben-Promenade Nr. 9, am Buttermarkt
Sprechstunden: 9—12 u. 3—6 Uhr.

Zum sofortigen Antritt suche ich eine noch jüngere, anständige, ganz zuverlässige

Kinderfrau

zu einem Kinde. **Gertrud Hitze**.
Petersdorf, den 6. October 1885.

Zum baldigen Antritt suche einen

Kellnerlehrling

R. Demnitz.

Renovat.

Neu erfundenes und bestes Präparat, um verbläute Stoffe wie neu herzustellen. In Flaschen zu 15, 40 und 75 Pf. empfiehlt

H. O. Marquard,

Drogenhandlung,
Lichte Burgstraße Nr. 2.

Den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich, gestützt auf practische und theoretische Kenntnisse, mich hierorts als **Landschaftsgärtner**

niedergelassen habe. Indem ich mich daher zur **Neuanlage von Gärten**, sowie **Umänderung älterer Anlagen**, ferner zur **Bedeckung von Spalieren** und allen sonstigen zu überwinterten Anpflanzungen und zur Ausführung aller übrigen in mein Fach einschlagenden Arbeiten empfehle, versichere ich, daß ich mir zu übertragende Arbeiten auf Grund eigener Zeichnungen zu preisgemäßen Kostenanschlägen jederzeit prompt und gewissenhaft, persönlich und erforderlichenfalls auch durch tüchtige und nüchterne Arbeitskräfte auszuführen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

Carl Sturm, Landschaftsgärtner.

Hirschberg, im October 1885.

Warmbrunner-Str. 19.

Couvert's.

Feine **Hanf-Couvert's**, 4 $\frac{1}{2}$, 1000 Stück mit Firma . . . 2,75 Mk.
Kloyd-Couvert's, „ „ „ „ . . . 3,75 „
noch bessere Qualitäten, „blau“ und „gelb“, „ „ . . . 4,75 „
Hirschberg (Schl.), August 1885.

Paul Oertel, vorm. **W. Pfund**,
Buchdruckerei.

Erste Schlesische Klassen-Lotterie
Haupt- und Schluss-Ziehung
am **15. October c.**
und folgende Tage.

<p style="text-align: center;">36,000 Mark</p> <p style="text-align: center;">Gewinne:</p> <p style="text-align: center;">Gold und Silber</p> <p>1 à 15,000 Mark 15,000 Mark</p> <p>1 à 3,000 „ 3,000 „</p> <p>1 à 2,000 „ 2,000 „</p> <p>1 à 1,000 „ 1,000 „</p> <p>2 à 500 „ 1,000 „</p> <p>5 à 200 „ 1,000 „</p> <p style="text-align: right;">etc. etc.</p>	<p style="text-align: center;">Original-Loose à 4 Mk.</p> <p>11 Stück 40 Mark,</p> <p>28 Stück 100 Mark,</p> <p>empfohlen und versandt, so lange der kleine Vorrath von Looseen reicht</p> <p style="text-align: center;">Oscar Bräuer & Co., General-Debiteure, Breslau.</p>
---	--

Verkaufsstelle: Diefer Koofe bei **Robert Weidner** in Hirschberg, Bahnhofstraße 10. 2997

Deutsche Reichshalle in Erdmannsdorf.

Unterzeichnet erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich den **Gasthof zur „Deutschen Reichshalle“** von Herrn **Schwedler** käuflich übernommen habe. Mein Bestreben wird sein, jeden bei mir einkehrenden Gast prompt und reell zu bedienen; ich bitte daher ein hochwohlwollendes Publikum von **Erdmannsdorf und Umgegend**, mich gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Raupach.

Ein **starkes Arbeitspferd** bald zu verkaufen bei **E. Vogt**,
Ziegelei Rudelsdorf.

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der **Kal. Waier. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Diese Seife hat sich seit 22 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Sommerprossen, Hautschärfen, Hautausschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. à 35 Pf. bei **Victor Müller**, vormals **Menzel**, Hirschberg. 2239

Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Breis-Medaille**

der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung** empfiehlt **Paul Oertel** vorm. **W. Pfund**,
Buchdruckerei.

Frischen Rothhirsch, von 3 Pfund ab, **festes, frisches Rehwild**, **frisch geschossene Hasen Rindfleisch**, empfiehlt **Hellergerasse**, 3161

Bismarck-Zucker, in Würfeln und Stücken, empfiehlt **G. Noerdlinger**, 3167

Stadtbrauerei-Restaurant, Donnerstag den 8. October, Abends 8 Uhr: **Zum Besten des deutschen Schulvereins in Oesterreich**

Concert, ausgeführt von der hiesigen Stadt-Capelle, unter Leitung des Herrn Director **E. Gran**. Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ergebenst ein **Robert Demnitz**, 3155

Meteorologisches, 7. October, Vorm. 7 Uhr. Barometer 721 mm (gestern 723 $\frac{1}{2}$). Luftwärme 9 $\frac{1}{2}$ R. Niedrigste Nachttemperatur 4 $\frac{1}{2}$ R. **F. Hapel**, Schildauerstraße 7.